

Zeitung für das Dilltal.

Abgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, wozu die Zeitungsbote, die Briefträger und sämtliche Postanstalten.

Ämliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
 Druck- und Verlagsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24

Insertionspreise: Die kleine 6-gelb. Anzeigenseite 15 -, die Restanzen 40 -. Bei unverändertem Werbungs- und Aufnahmeentsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählweise. Offerten setzen ob. Ausl. durch die Exp. 20 -.

Nr. 2.

Samstag, den 3. Januar 1914

74 Jahrgang

Ämlicher Teil.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisaußschuß aufgrund der §§ 8 und 12 des Reglements über die Kreis Schweineversicherung für das Kalenderjahr 1914 die Beiträge zur genannten Versicherung für alle Gemeinden des Kreises pro Schwein auf monatlich 25 Pf. und die zu zahlenden Entschädigungen wie auch für 1913 auf die nachstehend genannten Sätze festgesetzt hat.
 An Entschädigungen werden gezahlt für das Stabergewicht von:

Pfd.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2	1.96	2.08	2.21	2.35	2.50	2.65	2.80	2.95	3.10	3.25	3.40	3.55	3.70	3.85	4.00	4.15	4.30	4.45	4.60	4.75	4.90	5.05	5.20	5.35	5.50	5.65
3	2.94	3.09	3.24	3.39	3.54	3.69	3.84	3.99	4.14	4.29	4.44	4.59	4.74	4.89	5.04	5.19	5.34	5.49	5.64	5.79	5.94	6.09	6.24	6.39	6.54	6.69
4	3.92	4.08	4.24	4.40	4.56	4.72	4.88	5.04	5.20	5.36	5.52	5.68	5.84	6.00	6.16	6.32	6.48	6.64	6.80	6.96	7.12	7.28	7.44	7.60	7.76	7.92
5	4.90	5.07	5.24	5.41	5.58	5.75	5.92	6.09	6.26	6.43	6.60	6.77	6.94	7.11	7.28	7.45	7.62	7.79	7.96	8.13	8.30	8.47	8.64	8.81	8.98	9.15
6	5.88	6.06	6.24	6.42	6.60	6.78	6.96	7.14	7.32	7.50	7.68	7.86	8.04	8.22	8.40	8.58	8.76	8.94	9.12	9.30	9.48	9.66	9.84	10.02	10.20	10.38
7	6.86	7.05	7.24	7.43	7.62	7.81	8.00	8.19	8.38	8.57	8.76	8.95	9.14	9.33	9.52	9.71	9.90	10.09	10.28	10.47	10.66	10.85	11.04	11.23	11.42	11.61
8	7.84	8.04	8.24	8.44	8.64	8.84	9.04	9.24	9.44	9.64	9.84	10.04	10.24	10.44	10.64	10.84	11.04	11.24	11.44	11.64	11.84	12.04	12.24	12.44	12.64	12.84
9	8.82	9.03	9.24	9.45	9.66	9.87	10.08	10.29	10.50	10.71	10.92	11.13	11.34	11.55	11.76	11.97	12.18	12.39	12.60	12.81	13.02	13.23	13.44	13.65	13.86	14.07
10	9.80	10.02	10.24	10.46	10.68	10.90	11.12	11.34	11.56	11.78	12.00	12.22	12.44	12.66	12.88	13.10	13.32	13.54	13.76	13.98	14.20	14.42	14.64	14.86	15.08	15.30
11	10.78	11.01	11.24	11.47	11.70	11.93	12.16	12.39	12.62	12.85	13.08	13.31	13.54	13.77	14.00	14.23	14.46	14.69	14.92	15.15	15.38	15.61	15.84	16.07	16.30	16.53
12	11.76	12.00	12.24	12.48	12.72	12.96	13.20	13.44	13.68	13.92	14.16	14.40	14.64	14.88	15.12	15.36	15.60	15.84	16.08	16.32	16.56	16.80	17.04	17.28	17.52	17.76
13	12.74	13.00	13.26	13.52	13.78	14.04	14.30	14.56	14.82	15.08	15.34	15.60	15.86	16.12	16.38	16.64	16.90	17.16	17.42	17.68	17.94	18.20	18.46	18.72	18.98	19.24
14	13.72	14.00	14.28	14.56	14.84	15.12	15.40	15.68	15.96	16.24	16.52	16.80	17.08	17.36	17.64	17.92	18.20	18.48	18.76	19.04	19.32	19.60	19.88	20.16	20.44	20.72
15	14.70	15.00	15.30	15.60	15.90	16.20	16.50	16.80	17.10	17.40	17.70	18.00	18.30	18.60	18.90	19.20	19.50	19.80	20.10	20.40	20.70	21.00	21.30	21.60	21.90	22.20
16	15.68	16.00	16.32	16.64	16.96	17.28	17.60	17.92	18.24	18.56	18.88	19.20	19.52	19.84	20.16	20.48	20.80	21.12	21.44	21.76	22.08	22.40	22.72	23.04	23.36	23.68
17	16.66	17.00	17.34	17.68	18.02	18.36	18.70	19.04	19.38	19.72	20.06	20.40	20.74	21.08	21.42	21.76	22.10	22.44	22.78	23.12	23.46	23.80	24.14	24.48	24.82	25.16
18	17.64	18.00	18.36	18.72	19.08	19.44	19.80	20.16	20.52	20.88	21.24	21.60	21.96	22.32	22.68	23.04	23.40	23.76	24.12	24.48	24.84	25.20	25.56	25.92	26.28	26.64
19	18.62	19.00	19.38	19.76	20.14	20.52	20.90	21.28	21.66	22.04	22.42	22.80	23.18	23.56	23.94	24.32	24.70	25.08	25.46	25.84	26.22	26.60	26.98	27.36	27.74	28.12
20	19.60	19.99	20.38	20.77	21.16	21.55	21.94	22.33	22.72	23.11	23.50	23.89	24.28	24.67	25.06	25.45	25.84	26.23	26.62	27.01	27.40	27.79	28.18	28.57	28.96	29.35
21	20.58	20.98	21.38	21.78	22.18	22.58	22.98	23.38	23.78	24.18	24.58	24.98	25.38	25.78	26.18	26.58	26.98	27.38	27.78	28.18	28.58	28.98	29.38	29.78	30.18	30.58
22	21.56	21.97	22.38	22.79	23.20	23.61	24.02	24.43	24.84	25.25	25.66	26.07	26.48	26.89	27.30	27.71	28.12	28.53	28.94	29.35	29.76	30.17	30.58	30.99	31.40	31.81
23	22.54	22.96	23.38	23.80	24.22	24.64	25.06	25.48	25.90	26.32	26.74	27.16	27.58	28.00	28.42	28.84	29.26	29.68	30.10	30.52	30.94	31.36	31.78	32.20	32.62	33.04
24	23.52	23.95	24.38	24.81	25.24	25.67	26.10	26.53	26.96	27.39	27.82	28.25	28.68	29.11	29.54	29.97	30.40	30.83	31.26	31.69	32.12	32.55	32.98	33.41	33.84	34.27
25	24.50	24.94	25.38	25.82	26.26	26.70	27.14	27.58	28.02	28.46	28.90	29.34	29.78	30.22	30.66	31.10	31.54	31.98	32.42	32.86	33.30	33.74	34.18	34.62	35.06	35.50
26	25.48	25.93	26.38	26.83	27.28	27.73	28.18	28.63	29.08	29.53	29.98	30.43	30.88	31.33	31.78	32.23	32.68	33.13	33.58	34.03	34.48	34.93	35.38	35.83	36.28	36.73

Ferner von 131-160 Pfd. für jedes Pfund über 130 Pfd. = 28 Pf.
 " 161-200 " " " " " 160 " = 42 "
 " 201 " " " " " " 200 " = 49 "

Für geschlachtete Schweine beträgt die Entschädigung für jedes Pfund Schlachtgewicht = 56 Pfennig.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und unter Hinweis auf die Vorteile der Kreis Schweineversicherung auf eine möglichst starke Benutzung derselben hinzuwirken. Dabei möchte ich Sie noch auf die genaue Beachtung des § 4 des Reglements und des § 6 der Geschäftsanweisung aufmerksam und persönlich dafür verantwortlich, daß, wenn ein Schweinebesitzer seinen Schweinebestand nach Ablauf des Monats Januar zur Versicherung anmeldet, derselbe vor Aufnahme in die Versicherung resp. vor Aushändigung der Versicherungskarte für die von ihm während der bereits verfloßenen Monate des Versicherungsjahres gehaltenen Schweine Versicherungsmarken nachläßt.

Auch ist darauf zu halten, daß die Einlösung der Versicherungsmarken regelmäßig in den ersten Tagen eines jeden Monats geschieht.

Die bis zum 31. Dezbr. cr. einschl. bei Ihnen eingegangenen Versicherungsbeiträge sind, falls es noch nicht geschehen, in den ersten Tagen des Monats Januar l. Js. an die betr. Zahl- und Markenstellen abzuliefern.

Dillenburg, den 31. Dezember 1913.
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Ziewitz.

An die Herren Stabesbeamten des Kreises.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die zur Ausstellung von Erbscheinen erforderlichen Geburts- und Sterbeurkunden den Königl. Amtsgerichten nicht in abgefärbter Form vorzulegen sind, daß vielmehr vollständige Auszüge aus den Stabesregistern ausgestellt werden müssen.

Dillenburg, den 31. Dezember 1913.
 Der Königl. Landrat: v. Ziewitz.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 24. April ds. Js., abgedruckt im Kreisblatt Nr. 97, ersuche ich, über die festgesetzten Zu- und Abganglisten pro 3. Vierteljahr 1913 Zusammenstellungen nach den Nummern 2 und 3 bis zum 8. ds. Mts. einzureichen.

In die Zusammenstellungen sind die Zu- bzw. Abganglisten in der Reihenfolge ihrer Nummern einzutragen und in Spalte 2 wie folgt zu bezeichnen:

- Zug. A. Nr. 1
- Zug. B. Nr. 2
- Zug. A. Nr. 3
- Zug. B. Nr. 4 usw.

In Spalte 3 ist das Datum der diesseitigen Festsetzung der Zu- und Abganglisten anzugeben und zwar in folgender Form:

15. 5. 13
 1. 6. 13 usw.

Die Ausfüllung der übrigen Spalten der Zusammenstellungen ergibt sich aus den Kopfschriften.

Den Zusammenstellungen sind die festgesetzten Zu- und Abganglisten und die Zu- und Abgangsbeträge gehörig geordnet beizufügen.

Die Bescheinigung auf der Titelseite der Zusammenstellungen ersuche ich einzuwickeln nur durch Angabe von Ort und Datum und durch Unterschrift zu vollziehen.

Dillenburg, den 2. Januar 1914.
 Der Vorsitzende
 der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission:
 v. Ziewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Kreissteuer-Berantlagung für das Rechnungsjahr 1914.
 Gemäß § 7 Abs. 2 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906 (G.-S. S. 159) dient als Maßstab für die Verteilung von Kreissteuern auf die Gemeinden das Soll der Einkommensteuer und der vom Staate veranlagten Realsteuern, einschl. der Betriebssteuer, wie es in Gemeinden nach den Vorschriften des Kommunal-Abgabengesetzes, nach Gemeindebeschlüssen und Vereinbarungen mit Steuerpflichtigen der Gemeindebesteuerung zugrunde zu legen ist.

Der Einkommensteuer sind die auf das Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. entfallenden Steuerbeträge - § 38 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes - hinzuzuzählen. Der Kreisrat hat indes beschlossen, die Steuerbeträge von Einkommen bis zu 420 Mk. freizulassen.

In den nächsten Tagen erhalten Sie ohne besondere Verfügung ein Formular, in welches die Steuerergebnisse des Rechnungsjahres 1913 aufzunehmen sind. Aus dem Bordruck des Formulars geht deutlich hervor, wie das Formular auszufüllen ist. Es sind nur die der Verantlagung zugrunde liegenden Sollbeträge (ohne Rücksicht auf die zur Erhebung kommenden Zuschläge) anzugeben.

Sinsichtlich der Zu- und Abgänge wird folgendes bemerkt. Maßgebend für die Verteilung ist das Steuerfoll des dem jedesmaligen Staatsjahre vorausgegangenen Rechnungsjahres nach dem Stand des 1. Januar und zwar unter Berücksichtigung der bis zu diesem Zeitpunkt endgültig eingetretenen Veränderungen des Steuerfolls im Rechtsmittelwege und der bis dahin endgültig eingetretenen Veränderungen durch Zu- und Abgänge. Die nach dem 1. Januar bis zum 31. März eingetretenen Veränderungen und Veränderungen bleiben unberücksichtigt.

Dagegen können nicht unberücksichtigt bleiben die in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 31. März endgültig erledigten Verantlagungen, trotzdem die Steuerpflicht der betreffenden Zensiten schon vor dem 1. Januar begonnen hatte. Die bei solchen verspäteten Verantlagungen sich ergebenden Steuerbeträge sind aber jedesmal dem Steuerfoll des nächstfolgenden Jahres zuzuzählen. Steuerbeträge, welche für Vorjahre veranlagt worden sind, werden dem Steuerfoll des Jahres, in dem die Verantlagung erfolgt ist, oder dem des nächsten Rechnungsjahres hinzugerechnet, je nachdem die Verantlagung vor oder nach dem 1. Januar erfolgt ist.

Hieraus müssen diesmal die Verantlagungen, welche in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 1914 erledigt werden, also nach in das Rechnungsjahr 1914 zugerechnet werden.

In das Formular sind sonach aufzunehmen:

- a) Zugänge durch Nachverantlagungen oder Zugangsverantlagungen von Steuern seitens der staatlichen Verantlagungsbehörden in der Zeit vom 1. April 1913 bis 1. Januar 1914,
- b) Zugänge durch Neubegründung eines Wohnsitzes oder Eröffnung eines Gewerbebetriebs in der Gemeinde oder aus sonstiger Veranlassung während derselben Zeit,
- c) verspätete Verantlagungen, welche erst in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 1913 endgültig erledigt worden sind, trotzdem die Steuerpflicht der betreffenden Zensiten schon vor dem 1. Januar 1913 begonnen hatte.

Unter Abschnitt B der Liste sind aufzunehmen:

- d) Abgänge infolge Ablebens oder Wegzugs von Steuerpflichtigen, Aufgabe des Gewerbebetriebs oder aus sonstiger Veranlassung (Einziehen von Gebäuden usw.),
- e) Abgänge durch Ausfall oder Ermäßigung von Steuern im Veranlassungsverfahren.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für eine recht sorgfältige Ausfüllung des Formulars Sorge zu tragen und dieses spätestens bis zum 15. Januar 1914 zurückzureichen.

Dillenburg, den 30. Dezember 1913.
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Ziewitz.

Nichtämlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser nimmt heute Sonnabend an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Fürstin-Mutter Leopold von Hohenzollern in Sigmaringen teil. Der Kaiser bleibt den Tag über in Sigmaringen und wird erst Sonntag nachmittags wieder in Berlin eintreffen. Am Freitag nahm der Kaiser an einem Frühstück teil, das der Chef des Marinekabinetts, wie alljährlich, den zum Neujahrsempfang nach Berlin gekommenen leitenden Persönlichkeiten der deutschen Flotte gab.

Der deutsche Kronprinz hat sein Kommando in dem Großen Generalstab der Armee bereits angetreten. Der Abschied von Danzig, das der Kronprinz bekanntlich sehr lieb gewonnen hat, gestaltete sich recht herzlich.

Fürst und Fürstin Bülow veranfaßten am Neujahrstage in der Villa Malta einen glänzenden Empfang mit anschließendem Diner für die Spitzen der deutschen Kolonie Roms. An der Festlichkeit nahmen die Vertretungen des deutschen Reiches und Bayerns sowie die in Rom weilenden deutschen Gelehrten und Künstler vollzählig teil.

General v. Plüskow, der als Nachfolger des Fhrn. v. Scheffer-Bohadel zum kommandierenden General des 11. Armeekorps ernannt wurde, ist wegen seiner ungewöhnlichen Größe im ganzen Heere bekannt und hieß früher allgemein „der lange Plüskow“. Der General steht im 62. Lebensjahre und wurde 1873 Leutnant; längere Zeit war er dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zur Dienstleistung überwiesen. Als Hauptmann stand er sechs Jahre lang an der Spitze der Leibkompanie des 1. Garderegiments, 1902 wurde er diensttuender

Flügeladjutant des Kaisers und später Kommandeur der Schloßkompagnie. Gleich seinem Vorgänger war er einige Zeit Kommandeur des Alexander-Regiments, erhielt 1903 die 1. Gardes Infanteriebrigade und wurde Stadtkommandant in Potsdam. Am Kaisers Geburtstag 1909 wurde er Generalmajor und im April 1911 Generalleutnant. Als solcher befehligte er die 25. Division in Darmstadt.

Das deutsch-englische Afrikaabkommen, das endlich nach monatelangen Verhandlungen zum Abschluß gebracht wurde, regelt nur die wirtschaftlichen Interessen der beiden Kontrahenten in den portugiesischen Kolonien Südafrikas, ohne an eine Erwerbung oder Verteilung dieser Schätze biete zu denken. Es wird mit dem Abkommen auch nur ein ganz kleiner Teil der die beiden Großmächte interessierenden Afrikafragen erledigt, sodaß die Länge der Zeit anfällt, die man zur Einigung gebraucht. Von den beiden großen portugiesischen Kolonien, um deren wirtschaftliche Erschließung es sich handelt, liegt Angola an der Westküste Südafrikas, seine lang gestreckte Südgrenze wird durch Deutsch-Südwestafrika gebildet, während Rhodesien oder Britisch-Zentralafrika noch lange nicht die Hälfte der Südgrenze Angolas bildet, der weitaus größte Teil des östlichen Angolas vielmehr an den belgischen Kongostaat stößt. Es war daher natürlich und bei einem Interessenausgleich selbstverständlich, die wirtschaftliche Erschließung dieses an Naturschätzen reichen westlichen Kolonialgebietes Portugals Deutschland zu überlassen. Mozambique ist dagegen die portugiesische Kolonie der Ostküste Südafrikas. Sie grenzt im Norden an Deutsch-Ostafrika, wird aber im übrigen auf der Landseite von englischem Gebiete, und zwar von Rhodesien, eingeschlossen. Hier überwiegen naturgemäß die Interessen Englands, sodaß diesem auch die wirtschaftliche Erschließung des reichen Küstenstriches vorbehalten wurde. Ein mittleres Gebiet, das südöstlich von Deutsch-Kongo gelegene Bizegouvement Kotongo, ist nach dem Abkommen Deutschland zur wirtschaftlichen Erschließung überlassen worden. Dieses Gebiet ist außerordentlich reich an Mineralschätzen, besonders an Kupferminen. Um diese Schätze dem Weltverkehr zuführen zu lassen, laut „Tägl. Rundsch.“ die von dem Hafenort Benguela in Angola ausgehende Eisenbahn schnell ausgebaut werden und später Anschluß an die Kongobahn erhalten, worüber zu seiner Zeit mit Belgien verhandelt werden wird. Die Kongoflora zum Bahnbau von Benguela aus war vor Jahren von Portugal einer englischen Gesellschaft erteilt worden; infolge Kapitalmangels schritten die Arbeiten so langsam vor, daß bisher nur eine sehr bescheidene Strecke der Bahn fertiggestellt wurde. Unter deutscher Leitung wird sich das schnell ändern. Dem Handel und der Industrie Deutschlands werden durch das Abkommen jedenfalls günstige Aussichten eröffnet, und es ist hoch erfreulich, daß nicht auch hier wieder England alles bekommen hat, da nun einmal das kleine Portugal zur wirtschaftlichen Ausnutzung des riesigen Kolonialgebietes außerstande ist.

König Ferdinand vor der Sobranje. In Bulgarien waren ernste Befürchtungen gehegt worden, daß dem Könige bei der Eröffnung des Parlaments unliebsame Ueberwachungen bereitet werden könnten. An heftigen Drohungen hatte es auch nicht gefehlt, so daß vielfach die Meinung verbreitet war, an Stelle des Monarchen würde der Ministerpräsident Radoslawow die Thronrede vortragen. Zur seierlichen Eröffnung der Session erschien jedoch der König persönlich. Abgesehen von dem Rufe der Sozialdemokraten, die darauf vollzählig den Saal verließen: Nieder mit der Monarchie! passierte dem Könige nichts. Der mehr als taktlose Ruf der Genossen wurde auch durch die lauten Hurras der Mitglieder aller anderen Parteien so stark

18. ds. Mts. zu räumen hat, erklärten sich die Mächte des Dreibundes in einer gleichlautenden Note an den englischen Minister des Auswärtigen Grey einverstanden. Zu dem die Inselfrage betreffenden Teile des englischen Vorschlages haben sich die Dreibundmächte noch nicht geäußert. — Das bulgarische Kabinett demissionierte, um einem Ministerium nach dem Herzen der neuen Sotranje Platz zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 3. Januar.

(Tauwetter.) Nachdem nach wenigen Tagen scharfen Frostes gestern schon die Temperatur wieder gestiegen war, setzte heute Nacht Tauwetter ein, das wohl bald der leuchtenden Schneelandschaft und den Kodelsfreunden den Garaus gemacht und auf Wegen und Straßen den höchst unwillkommenen „Schneewatsch“ geschaffen haben wird.

(Wach- und Schliefgesellschaft.) Ein Wasserrohrbruch, der leicht unangenehme Folgen hätte haben können, wurde in der Nacht vom 1. zum 2. cr. zwischen 2 und 3 Uhr durch den Wächter Herrn Dell entdeckt. Er hörte auf seiner Runde das Rauschen des ausströmenden Wassers, das die Treppe herunter in den Keller lief, weckte den Hausbesitzer und konnte größeren Schaden noch rechtzeitig vorbeugen.

(Selbstmordversuch.) Der Zeichenlehrer am hiesigen Gymnasium, Herr G., begab sich am Sylvester-Nachmittag um 1 Uhr von Hause unter dem Vorwand eines Spaziergangs in das Gymnasialgebäude und brachte sich dort in dem im obersten Stockwerk gelegenen Modellzimmer einen Schuß in die Brust bei, der indes nicht tödlich wirkte. Vor der unglücklichen Tat hatte G. diese durch einige Aufzeichnungen, die später gefunden wurden, zu entschuldigen versucht. Während nur der Unglückliche in dem erwähnten Zimmer an den Folgen des Schusses litt, wurde er von Sylvester Abend bis Neujahrs-Nachmittag unter Aufsichtnahme der Polizei von seinen Angehörigen vergeblich gesucht. Am Neujahrs-Nachmittag vermochte sich dann G. nach Hause zu schleppen, wo er noch krank darniederliegt. Da Herr G. die Gymnasialkasse verwaltet, begab sich Herr Gymnasialdirektor Dr. Endemann alsbald nach dem Bekanntwerden des Verschwindens nach Kassel zum Bericht an Königl. Provinzial-Schulkollegium. Mittlerweile ist bereits eine Kassen-Revisionskommission hier eingetroffen, und ein Justizrat von der Regierung wird noch erwartet, um vorgekommene Unregelmäßigkeiten festzustellen.

Die städtische Kodelbahn auf dem Breitfeld wurde auf Anregung des Dillenburg-Verkehrsvereins durch die Stadt gebaut. Nach Ueberwindung einiger Hindernisse scheint sie sich die Beliebtheit alter und junger Kodeler zu erobert; das bewies das fröhliche Treiben am Neujahrstag. Man hört hier und da indes abfällige Bemerkungen über die Entfernungen zu dem Sportplatz. Diesen gegenüber sei festgestellt, daß zu dem „Stari“ der frühesten Kodelbahn (Donsbacher Berg) von der Wädrade eine Entfernung von 3,5 Kilometer vorhanden ist, bei einer Steigung von 230 Meter auf 380 Meter. Die Luftlinie Wädrade-Kaiserhöhe beträgt dagegen nur 1,6 Kilometer bei einer Steigung von 230 Meter auf 400 Meter. Die städtische Kodelbahn hat in einer Länge von 1200 Meter ein Gefälle von 116 Meter. Die Befestigung von Bäumen in der Nähe der Bahn macht die Bahn fast ungefährlich; allerdings nur für Erwachsene. Kindern unter 10 Jahren sollte das Rodeln dort durch die Eltern nicht gestattet werden. Das bewies ein kleiner Unfall am Neujahrstag. Für sie sollte die Polizeiverwaltung bezügl. die Stadt eine nähere Gelegenheit frei geben oder schaffen.

Häufiger. Unter sehr harter Beteiligung, auch vieler Auswärtiger, feierte der Soldatenverein am Neujahrstag sein Neujahrfest im „Hotel Nassau“. Saal und Tribüne waren überfüllt. Die Musik stellte die treffliche Bollenbacher Bergkapelle in ihrer schänden Uniform. Wie alljährlich, wurde auch diesmal der Abend durch gut gespielte Konzerte

stülde, Theateraufführungen ernstern und heiteren Inhaltes ausgefüllt. Den Darbietungen auf der Bühne wurde großer Beifall gezollt; besonders das sinnige Spiel der beiden Damen Kempe und Müller fand ungeteilte Anerkennung. Die Fete zeigt, daß der Soldaten-Verein, getragen von ernster patriotischer Gesinnung und kerniger Kameradschaft, in allen Schichten der Bürgerschaft sich herzlicher Sympathie erfreut. Gewünscht wurde allgemein, daß die guten Kräfte des Soldaten-Vereins unter Leitung ihres Regisseurs B. Weiß öfters derartige Aufführungen veranstalten. An die Fete schloß sich ein Ball.

F.C. Herborn, 2. Jan. Während der Verhandlungen des 47. Kommunallandtags im April 1913 über die Ausfertigung des Wanderarbeitsstättengesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden wies der Berichterstatter Abgeordneter Daniels-Biedentopf darauf hin, daß ohne eine Wanderarbeitsstätte in Herborn nicht auszukommen sei, Herborn aber bis dato nur als Eingangsstation in Betracht komme wie Weilsburg, Oberlahnstein, Rastätten, Radesheim, Hagenburg und Montabaur. Von den Abgeordneten der Kreise Dill und Biedentopf wurde daraufhin der Antrag gestellt, der Kommunallandtag wolle in Abänderung des Beschlusses des 46. Kommunallandtags beschließen, daß auch der Distrikt wie die Kreise Frankfurt a. M., Wiesbaden-Stadt und Almburg verpflichtet werde, eine Arbeitsstätte einzurichten, zu unterhalten und zu verwalten, zumal in Herborn eine Verpflegungsinstitution bestehe, die sich leicht zu einer Wanderarbeitsstätte ausbauen lasse. Ohne die Herborner Stätte bleibe außerdem das ganze Wanderarbeitsstättenwesen ein Torso. Der Antrag fand Annahme. Nunmehr sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß in Kürze die Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Herborn erfolgen wird.

§ Vom Lande, 2. Jan. Die Heranziehung des nebenamtlichen Einkommens der Lehrer zur Staatseinkommensteuer. Eine für Lehrer mit nebenamtlichem Einkommen sehr wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht als Berufungskommission im zweiten Rechtszuge getroffen. Lehrer N. R. zu S. war zur vollen Staatssteuer beitr. seines nebenamtlichen Einkommens herangezogen worden. Er legte darauf Berufung ein. Die Berufungskommission trat zuerst nicht auf seine Seite, so daß endlich die Entscheidung darüber dem Oberverwaltungsgericht oblag. Nachdem dasselbe den Beschluß der I. Instanz zurückgewiesen hatte, traten neue Verhandlungen ein, die dem Lehrer N. R. zu einem für ihn obliegenden Urteil verhalfen, das Oberverwaltungsgericht hat in einem 2. Rechtszuge im Sinne und zugunsten des Beschwerdeführers entschieden. Danach kann ein Abzug gemacht werden für Mehraufwendungen für Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Heizmittel, Fahrgehalt für Straßenbahnen, Heizung und Beleuchtung im Winter. Der steuerpflichtige Lehrer N. R. wurde seinem Antrage entsprechend in der Steuerlast ermäßigt und ihm der schon zuviel gezahlte Steuerbetrag zurückgegeben. Der betr. Lehrer ist Fortbildungsschullehrer im Nebenamt, und macht die „Deutsche Fortbildungsschule“ ihre Leser in Nr. 21 darauf aufmerksam.

© Straßenerbach, 2. Jan. (Waidmannsheil.) Die Wildschweine scheinen in den Distrikten Diehölze und der alten Dill wieder in stärkerer Anzahl aufzutreten. Nachdem Herr Förster Weber-Diffilln erst kürzlich eine kräftige Sau erlegt, gelang es Herrn Oberförster Zapfing von hier, am vergangenen Mittwoch eine solche mittlerer Schwere zur Strecke zu bringen.

© Mittershausen, 2. Jan. (Erfrören.) In tiefes Leid wurde die Familie des Wegwärters Schneider von dem benachbarten Hainchen (Kr. Siegen) versetzt. Der 24 Jahre alte Sohn war am Sonntag, den 28. Dezember, mit noch einigen Burtschen zur Begleitung eines Militärkardens nach dem Bahnhof Straßenerbach gegangen. Beim Nachhausegehen waren ihm seine Kollegen bereits vorausgegangen, man rief ihm deshalb, wegen des ungünstigen Wetters in Mittershausen zu überziehen. Schn. gedachte jedoch, den

Weg noch allein machen zu können, es sollte jedoch anders kommen. Als er am anderen Morgen nicht zu Hause war, begab man sich alsbald, nichts Gutes ahnend, auf die Suche. Erst am Mittwoch gelang es, den Bedauernswerten im Walde, wohin er sich in der Dunkelheit verirrt, als Leiche aufzufinden. Schn. war im vergangenen Herbst als Reservist vom Militär entlassen worden.

Falkenstein i. T. (Model-Unfälle.) Auf einer Kodelbahn stürzten zwei hintereinander gekoppelte Schlitten an einer Kurve um. Ein 16jähriger Schüler und ein 20-jähriges Fräulein erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Außerdem ereigneten sich im Sportgebiet des Taunus noch zahlreiche Unfälle, bei denen die davon Betroffenen, meist Schüler und junge Kaufleute, mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Emo, 1. Jan. Kodelunfall. Ein junger Mann von hier, der beim Kodeln auf einer abschüssigen Landstraße ausweichen wollte, fuhr gegen eine Mauer und zog sich dabei einen doppelten Beinbruch zu. Ein zufällig vorbeifahrender Arzt legte dem Schwerverletzten einen Notverband an und nahm ihn mit ins hiesige Krankenhaus.

Vermischtes.

Arbeiter und Wehrbeitrag. Die Handelskammer in Offen bedauert in ihrem Jahresbericht, daß der Reichstag zu dem einmaligen Wehrbeitrag nicht auch die Arbeiter herangezogen hat, und bemerkt dazu: Damit ist ein grundsätzlich außerordentlich gefährlicher Weg beschritten worden, insofern als man in den Massen der Arbeiter, ganz im Sinne der sozialdemokratischen Lehren, die Empfindung hervorgehoben und verstärkt hat, als lägen alle Aufwendungen für Rüstungszwecke lediglich im Interesse der Besitzenden, als hätten die Arbeiter kein Interesse an der Erhaltung unseres Staatwesens und am Schutz gegen äußere Feinde. Gegen den Reichstag erhebt der Bericht weiterhin den Vorwurf, daß über die gewaltige Auflage des Wehrbeitrages wie der Kostenbedeutung der Heeresvorlage überhaupt ein Reichstag beschloffen hat, in dem die Gewerbetätigkeit, die diese Auflage in der Hauptsache zu tragen hat, fast gar nicht vertreten ist, und der es auch in dieser wichtigen Frage nicht für notwendig gehalten hat, mit den eigentlichen Lastenträgern draußen Fühlung zu nehmen und in Fühlung zu bleiben.

Die erste Fleischfabrik aus Deutsch-Südwestafrika. Vor kurzem wurde zur Befestigung des Fleischmangels im Mutterlande eine Fleischfabrik in Karibib eröffnet. Die erste Probefabrikation von Rindfleischkonserven im Gewicht von 1000 Kilogramm ist von dieser Fabrik laut „Tägl. Rundsch.“ soeben nach Deutschland abgesandt worden. Das Reichskolonial- und das Reichsmarineamt wurden davon mit dem Ersuchen benachrichtigt, die Probefabrikation zu prüfen und bei befriedigendem Ausfall dieser Prüfung größere Lieferungen abzuschließen. Die Fleischfabrik wird in Karibib unter ständiger Kontrolle des Regierungsarztes genau so angelegt wie im Reich selber, jedoch ist eine Nachprüfung bei der Landung erübrigt. Das Rindfleischfabrikat wird aus erlässigen deutsch-südwestafrikanischen Rindern hergestellt und entspricht in der Qualität dem von den deutschen Armee-Konservenfabriken hergestellten Wälschenfleisch. Der Schlachtabfallüberschuß für Deutsch-Südwestafrika ist schon jetzt völlig ausreichend, um den Bedarf einer Konservenfabrik zu decken. Die Fabrik ist darauf angewiesen, die Konserven anzuführen, da der Bedarf an Rindfleischkonserven im Schutzgebiet nur gering ist. Es erscheint dabei notwendig, für die Konserven ein Ausfuhrgebiet zu suchen, in welchem ein Wettbewerb mit den billigen australischen und argentinischen Fleischkonserven nicht in Betracht kommt.

Von der deutschen Spitzbergen-Expedition. Straßburg, 29. Dez. Nach einer bei Prof. Hergesell eingetroffenen Depesche befinden sich sämtliche Mitglieder der deutschen wissenschaftlichen Observatoriums auf Spitzbergen in bester Gesundheit und Stimmung. Die Beobachtungen nahmen einen ungestörten und erfolgreichen Ver-

Der Flieger Cormacien.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Wissen im Zimmer war sie zaudernd stehen geblieben. Die Unbeweglichkeit der alten Dame und die eisseige Kälte in dem Blick der hellen Augen machten sie offenbar ganz müßlos.

„Bergid mir, Großmama!“ kam es kaum vernünftig von ihren Lippen. Dann aber schluckte sie laut auf und sank vor der Gressin in die Knie, um ihre schlaff herabhängende Hand an die Lippen zu pressen.

„Stoße mich nicht von dir — laß mich hier bleiben! Ich habe ja sonst keine Bastant mehr auf der Welt.“

Die Präsidentin bemühte sich, ihre Hand zu befreien.

„Steh' auf! Du weißt, ich bin keine Freundin von theatralischen Szenen. Es ist selbstverständlich, daß ich dich nicht bei Nacht und Nebel von mir weisse. Wo sind deine Sachen?“

„Ich habe nichts mitgebracht, als was ich an mir trage; denn ich hatte keine Möglichkeit, irgend welche Vorbereitungen für meine Reise zu treffen.“

„Also wieder eine Klucht! Du hast, wie es scheint, eine besondere Vorliebe für diese Art, deinen Aufenthalt zu verändern.“

Das junge Mädchen hatte sich mühsam erhoben.

„Sei nicht hart mit mir, Großmama! Ich habe ja nicht anders gekonnt.“

„Und du bist bis zu deiner jetzigen Abreise bei der — bei diesem Weibe gewesen?“

„Ja — ich war bis heute bei meiner Stiefschwester.“

Sie hatte ihre Erwidrerungen in sichtlicher Anstrengung vorgebracht. Mit leichter Handbewegung deutete Frau von Marschall auf den von dem Stillsfräulein verlassenen Sessel.

„Lege ab und sey' dich! Hier ist Tee und Gebäck. Bediene dich, wenn du eine Stärkung nötig hast.“

Gehorsam zog das junge Mädchen die Turnadeln aus dem Haar und streifte das Straßenjäckchen von den Schultern. Sie ließ sich auf dem ihr angewiesenen Platz nieder, aber als die Präsidentin ihr die silberne Teeanne aufschob, wehrte sie mit blutender Gebärde ab.

„Ich danke dir, Großmama, — aber ich kann jetzt nichts essen oder trinken.“

„Wie du willst! — Was also hat diese Ueberumpelung zu bedeuten? Weshalb bist du geflohen?“

Statt der Antwort barg Juliane aufs neue das Gesicht in den Händen. Die Präsidentin wartete eine kleine Weile, ohne den Blick von der Weinenden zu wenden. Dann sprach sie wieder:

„Ich nehme an, daß du nicht hierher zurückgekehrt wärest, wenn du dich unwürdig fühltest, den Schatz eines ehrbaren Hauses zu genießen. Aber ich kann darum doch nicht vergessen, woher du kommst und in welcher Gesellschaft du gelebt hast. Darum verlange ich volle Wahrheit. Wenn du mir etwas zu belien hast, muß es gleich in dieser ersten Stunde geschehen.“

Noch immer erfolgte keine Erwiderung. Und die tiefen Falten auf der Stirn der alten Dame schienen sich zu vertiefen.

„Was bedeutet dies törichte Schweigen? Hast du etwa darauf gerechnet, daß ich vor lauter überschüssiger Freude über deine Rückkehr auf jede Erklärung verzichten würde? Du hast mich zum Dank dafür, daß ich die Last deiner Erziehung auf mich genommen, zum zweiten Male den Schmerz und die Schande durchleben lassen, die mir einst dein Vater bereitet. Soll das jetzt ungeschehen sein, nur weil du wieder da bist? Soll ich dich freudig in meine Arme schließen, als könnte ich noch an Ehrfurcht und Liebe glauben, bei einem Wesen, das mich um einer elenden Komödiantin willen herzlos verriet?“

Nur ein häufiges Zittern der schwachen Stimme hatte Kunde gegeben von der heftigen Erregung der alten Frau. Die so hart Getadelte aber hatte auch jetzt noch kein Wort der Rechtfertigung oder der Reue.

Und ihr endlicher Appell an die Großmutter der Zurückenden bestand lediglich darin, daß sie plötzlich aus ihrem Sessel lautlos auf den Boden niederglitt, mit geschlossenen Augen und mit dem farblosen Gesicht einer Toten.

„Vane!“ rief die Präsidentin, und es war der erste warme Ton, der seit dem Eintritt der Entsetz von ihren Lippen gekommen. „Um des Himmels willen — was ist dir? Bist du krank?“

Sie blieb ohne Antwort, und mit einer Behendigkeit, deren wohl niemand die feine, alte Dame fähig gehalten hätte, ließ sie zur Tür.

„Schnell, Babette, schnell! Vane fühlt sich nicht wohl.“ Wie ein Sturmwind jagte es den schmalen Korridor herauf, und das alte Dienstmädchen kniete neben der Ohnmächtigen nieder.

„Natürlich — wenn man so empfangen wird! Das arme, arme Kind! Bei widrigen Menschen hätte man sie ja besser aufgenommen, wie hier.“

Katlos irrten die Augen der Präsidentin im Zimmer umher und ihr spitzer Unterkiefer ging zitternd auf und nieder.

„Wenn man ihr die Schläfen mit Eau de Cologne riecht, Babette — oder ihr ein paar Tropfen von dem Ungarwein einflößt —“

„Ach, das tut alles nichts. Auf ein Bett muß sie und aus den Kleidern. Lassen Sie mich nur machen, Frau Präsident. Und bleiben Sie ruhig hier, damit Sie nicht auch noch Ihren Anfall kriegen! Sie klappern ja schon mit den Zähnen.“

Sie mußte zu Zeiten eine nicht geringe Nacht über ihre weißhaarige Herrin besitzen; denn ohne Widerspruch sagte die Präsidentin sich ihrem Befehl und sah vom Sofa aus unübtig zu, wie Babette die Bewußtlose gleich einem Kinde auf ihre muskulösen Arme hob und sie zur Tür hinausstrug. Alle Glieder ihres kleinen, verschrumpften Körpers bebten und etwas erschreckend Hinfälliges war mit einem Mal in ihrem Aussehen.

Minutenlang sah sie so in angstvollem Lauschen. Sie hörte ein Rauschen und Schließen von Türen und allerlei Geräusche, deren Bedeutung sie nicht begriff. Wärslich aber ging es wie ein Ruck durch ihre gebeugte Gestalt, denn sie hatte den Klang einer fremden Frauenstimme vernommen, die ziemlich laut fragte:

„Nun also, meine Liebe — wo haben wir denn die Patientin?“

Mit zitternder Hand eine Stütze an dem Türpfosten fassend, stand die Präsidentin auf der Schwelle des Schlafzimmers, bis zu dem sie sich mühsam geschleppt hatte. Sie sah Babette an der einen Seite des breiten Bettes und an der anderen eine hochgewachsene, weibliche Gestalt von frauenhafter Pracht und Fülle der Formen — beide beschäftigt, die Kleider der regungslos in den Kissen liegenden Vane zu lösen. Mit einer kurzen Bewegung wandte die Fremde den Kopf.

„Doktor Sabine Dehmer,“ stellte sie sich vor. „Sie haben mich durch Ihre Dienerin rufen lassen, gnädige Frau!“

Die ungefähr sechsundzwanzigjährige Ärztin war von ungewöhnlicher Schönheit. Ein Kranz dicker, dunkler Flechten umrahmte in einfachster Anordnung ein großes, edel geformtes Gesicht mit hoher, marmorglatter Stirn und klaren, glänzenden Augen, die sich jetzt voll ruhiger Sicherheit auf das Antlitz der Gressin richteten. Frau von Marschall aber hatte gleichzeitig gegen ihre körperliche Schwäche und gegen ihre Verwirrung zu kämpfen.

„Ach — ja, das heißt — nun, es ist gut so. Sie halten dies nicht für eine ernsthafte Erkrankung, nicht wahr?“

„Darüber habe ich noch kein Urteil, aber Sie selbst, gnädige Frau — fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Ja? O, ich bitte, sich meinerwegen keine Sorge zu machen. Jedenfalls bedarf ich keines ärztlichen Verbandes, geben Sie mir ein paar Tropfen, Babette!“

„Zunächst, Frau Präsident! Aber Sie sollten nicht hier bleiben — das regt Sie zu sehr auf. Ich bringe Sie wieder in den Salon und die Tropfen nehmen wir mit.“

Auch diesmal sträubte Frau Marschall sich nicht gegen den Willen der Dienerin, wahrscheinlich, weil sie ihre Arme immer bedenklicher wanken fühlte und weil sie lieber gestorben wäre, als daß sie etwa auch sich selbst den Handlungen dieser Ärztin ausgeliefert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

lauf. Außer lustelektrischen Arbeiten wurden zahlreiche ärologische Untersuchungen ausgeführt. Im letzten Monat sind 35 Aufstiege mit der Maximalhöhe von 4000 und der mittleren Höhe von 1600 Meter unternommen worden. An 19 aufeinander folgenden Tagen gelang es, die Atmosphäre der Polarnacht durch Fesselballons zu erforschen. Die Weihnachtstafel, für die die Mitglieder mit den letzten Schüssen zahlreiche Geschenke und einen Weihnachtsbaum erhielten, verliefen im gemütlichen Heim des Observatoriums in frohlicher Weise. Durch die Festschaltung konnten Weihnachtsgrüße überandt werden.

Wien. Wie dem „Wies. Anz.“ berichtet wird, erfordert die städtische Lieberlandzentrale einen Mehraufwand von 500-600 000 Kr., für die Nachbesserung der Stadtverordnetenversammlung nachgesucht wird.

Darmstadt, 1. Jan. In der Neujahrsnacht erschossen. Ein Opfer des Neujahrsfestes wurde heute nacht kurz nach 12 Uhr der 36 Jahre alte, bei der bekannten Firma C. Wera beschäftigte Buchhalter Peter Oberjam. Nach dem Glockenläuten bei Eintritt des neuen Jahres begab sich Oberjam in seiner Wohnung nach dem Fenster, seine Frau neben ihm, als plötzlich nach einem lauten Knall Oberjam aus augenblicklich unerklärlichem Grund zusammenfiel. Als man ihn aufhob, fand man eine blutende Wunde an der Stirn und konnte er nur noch röcheln. Ein Schuß von außen mußte ihn getroffen haben. Man brachte den Schwerverletzten sofort in das städtische Krankenhaus, wo er nach etwa 2 1/2 Stunden der Verletzung erlag. Nach der Untersuchung ist der Schuß durch die Dienerschaft in den Kopf gedrungen. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß der Schuß nicht von der Straße, sondern nur aus der gleichen Höhe, wie die Wohnung des Toten, gekommen sein kann. Mit Sicherheit ist also anzunehmen, daß das Geschöß nur aus einer der Wohnungen der gegenüberliegenden Häuser abgegeben worden sein kann. Ein gegenüber wohnender Schneider wurde vorläufig festgenommen, da er geschossen haben soll, doch leugnet er und hat man weitere Belastungspunkte vorerst nicht. Der Getroffene ist 36 Jahre alt und hat ein Kind von 2 Jahren.

Berlin, 2. Jan. Die geistige Ernteaufführung von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal im Deutschen Opernhause zu Charlottenburg war des gewaltigen Wertes und des bedeutungsvollen Tages würdig und mochte auf das ausverkaufte Haus einen tiefgehenden, zumteil überwältigenden Eindruck. Am Schluß der Vorstellung, die nahezu sechs Stunden dauerte, wurden Hauptdarsteller: Paul Danjens (Parsifal), Robert Klab (Gurnemanz) und Julius Köhler (Kundry) und ebenso der hiesige Leiter, Direktor Georg Hartmann, immer wieder stürmisch gerufen. Auf die Wanddecoration war verzichtet worden. Das Bühnenbild des Graltempels war von prachtvoller Wirkung. Die ganze Inszenierung war außerordentlich sorgfältig und gediegen. Das Orchester unter Eduard Müllers war ausgezeichnet.

Leipzig, 2. Jan. Das Befinden Dr. Götz, des greifen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, dem, wie gemeldet, am 17. Dezember der linke Arm amputiert werden mußte, ist erfreulicherweise recht gut. Dr. Götz hat keine Schmerzen und ist ohne Temperaturerhöhung und Pulsänderung. Es scheint demnach, daß die gute Natur des 87-jährigen den schweren Eingriff übersehen wird, und daß man dann auch hoffen kann, daß der Ausspruch des Generalfeldmarschalls v. d. Golz in einer teilnehmenden Zuschrift an ihn sich bewahrheitet, daß für ihn „auch die rechte Hand ausreicht, um für die Deutsche Turnerschaft weiter zu arbeiten“.

Witna, 31. Dez. (Mädchenhändler.) Hier wurde eine große, über das ganze Reich verbreitete Organisation zum Mädchenhandel aufgedeckt. Bei einem der verhafteten Leiter der Organisation namens Dubnik wurden ganze Stöße einer Geschäftskorrespondenz in drei Sprachen vorgefunden. Wie aus dieser Korrespondenz hervorgeht, wurden die betroffenen Mädchen über die deutsche Grenze, die baltischen Häfen und Ozean ins Ausland geschafft. Mehrere Polizeibeamte sind verdächtig, dem schimpflichen Mädchenhandel Vorschub geleistet zu haben.

Giampietros Begräbnis. Zur Beerdigung Josef Giampietros, des unschätzbaren Schauspielers vom Berliner Metropoltheater, in Wien hatte der deutsche Kronprinz einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Widmung gesandt. Ueber den Tod Giampietros ist besonders seine alte 80-jährige Mutter, die übrigens ihren Sohn, der sich aus kleinen Verhältnissen hocharbeitete, nie hat spielen sehen, untröstlich.

Dr. Karl Peters, der verdienstvolle Afrikaforscher und Erwerbter Deutsch-Ostafrikas, ist schwer erkrankt. Sowie der Zustand des Kranken einen Transport gestattet, soll Dr. Peters nach Kgypten geschafft werden, in dessen Klima Genesung zu erwarten ist.

Aus aller Welt. **Neuwied, 2. Jan.** In der Neujahrsnacht verunglückte hier nach Ausübung seines Dienstes auf einem hier vor Anker liegenden Schiffe der Zollbeamte Hansen aus Köln. Er stürzte von dem glatten Deck ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde heute mittag gelandet. — **Bad Kreuznach.** Auf der Kobelbahn am Kuhberg ereigneten sich einige Unfälle. Ein Junge hat ein Bein gebrochen und ein Mädchen prallte in voller Fahrt gegen einen Baum und trug derartige schwere Verletzungen davon, daß es benutzlos ins St. Franziskus-Hospital verbracht wurde. — **Dortmund, 2. Jan.** Im benachbarten Eving verging sich der Bergmann Wibuda und der Knecht Vollmann damit, daß sie aus dem Fenster Schüsse abfeuerten. Bei dem Herausnehmen der Hülsen entlief sich eine noch nicht abgeschossene Patrone, die Kugel drang dem Bergmann in den Kopf und tötete ihn sofort. Der Knecht, der den Revolver entladen hatte, wurde verhaftet. — **Düsseldorf, 2. Jan.** Bei einem Wirtshausaustritt in Werden wurden in der vergangenen Nacht zwei Belgier durch Messerstiche erheblich verletzt. Als die beiden Verletzten nach ihrer Wohnung in Werdenfeld gebrochen wurden, entsetzte sich die im Hause wohnende Witwe Baumeister so sehr, daß sie starb. — **Düsseldorf, 2. Jan.** In dem Eisenbahntunnel zwischen Hülse und Keimig ist die Leiche des Bahnwärters Johann Dock mit zertrümmertem Schädel gefunden worden, aber ohne Anzeichen dafür, daß er überfahren wurde. Es liegt der Verdacht des Mordes vor. Die Ermittlungen darüber sind im Gange. — **Wiedenbrunn (Westf.), 2. Jan.** In der Neujahrsnacht geriet der Sohn des Wegemeisters a. D. Schanerte mit seiner Mutter wegen Geldangelegenheiten in Streit; er ergriff ein Brotmesser, stieß damit seine Mutter und seine ihr zu Hilfe eilende Schwester und verwundete seinen Bruder schwer. Der Täter ist geflüchtet. — **Berlin.** In der Neujahrsnacht entleerte sich der 34jährige Fleischermeister Otto Schuster durch einen Schuß in den Kopf. Er

hinterließ einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Lieber Freund! Warte nicht, sonst geht es dir wie mir.“ Schuster war nicht unbemittelt, aber er spielte leidenschaftlich und verlor alles, was er verdient hatte. — Zwei andere Männer begingen in der Neujahrsnacht Selbstmord wegen unheilbarer Leiden. — **Kervöse Ueberreizung.** Schreckeneriat eines Gymnasialisten. In Salmünster (Regierungsbezirk Kassel) brach bei dem Gymnasialisten Wolf, der die Sylvesterfeier im elterlichen Hause verbrachte, infolge nervöser Ueberreizung plötzlich Wahnsinn aus. Er zog einen Revolver und schah auf seine Angehörigen. Eine Kugel drang der Mutter in den Kopf, sodas sie schwerverletzt zusammenbrach. Eine Tante wurde ebenfalls schwer verletzt. Sein Bruder, der dem Tobenden den Revolver zu entreißen suchte, wurde am Hals getroffen. Auch seine Schwester versuchte der Schütler zu erschlagen, als diese in ihrer Angst aus dem Fenster sprang, sprang er nach und verfolgte sie, das Mädchen konnte sich jedoch retten. Laut während ließ Wolf durch die Straßen und drang schließlich in die Küche ein, wo er festgenommen werden konnte. Im städtischen Arrestlokal, wo Wolf unter strenger Aufsicht stand, erklärte er, keine Kenntnis von dem zu haben, was vorgefallen war. Er legte sich ruhig zu Bett und schlief die ganze Nacht. Als er am Morgen aufwachte, war er sehr verwundert, sich im Arrestlokal zu befinden und erklärte, nicht zu wissen, wie er dorthin gekommen sei. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, seine Vernehmung ergab das und nichts weiter. Nachdem er etwa eine Stunde lang ruhig sich hatte vernehmen lassen, wurde er plötzlich wieder irrsinnig, tobte und stankerte, sodas er in die Toichungsstelle gebracht werden mußte. — **Pfissen, 2. Jan.** Eisenbahn-unglück. Die Staatsbahndirektion gibt folgendes bekannt: Der heutige Personenzug 119 wurde bei der Ausfahrt aus der Station Pfissen von der Lokomotive des Zuges 220 gestreift, wobei die Lokomotive umstürzte. Der Dampfwagen wurde aufgerissen. Von den Reisenden wurden vier schwer und 21 leichter verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer der Maschine des Zuges 220 wurden verwundet.

Giessener Stadttheater.

Direktion: Hermann Steingöbter.

Sonntag, den 4. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle des hies. Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116: Zum 9. Male: „Hilfszauber“. Neuheit! Posse mit Gesang in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolph Schaner. Musik von Walter Kollo und Willy Breedschneide. Ende 6 1/2 Uhr. Bei kleinen Preisen. — Abends 7 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“. Neuheit! Schauspiel in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Ende 9 1/2 Uhr. Bei gewöhnlichen Preisen. — Dienstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr: „Die spanische Fliege“. Neuheit! Schauspiel in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Ende 10 Uhr. Bei gewöhnlichen Preisen. — Mittwoch, den 7. Januar, abends 7 Uhr: „Die Jarin“. Neuheit! Schauspiel in 3 Akten von Melchior Lengyel und Ludwig Witt. Ende 9 1/2 Uhr. Bei gewöhnlichen Preisen. — Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung“. Neuheit! Schauspiel in 4 Akten von Oscar Wilde. Ende 10 1/2 Uhr. Bei gewöhnlichen Preisen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 4. Januar: Meist trübe und tagsüber noch etwas milder, späterhin neue Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Saarbrücken, 3. Jan. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die an das furchtbare Unglück erinnert, das vor einigen Jahren sich bei Wülheim a. Rh. zugetragen, hat sich gestern in Lothringen auf dem Bahnhofe Boppah auf der Eisenbahnlinie Metz-Grossetingting ereignet. Der mit Militärkutschauern dicht besetzte Zug 10.44 Uhr Elberfeld-Trier-Metz wollte durch die Station Boppah fahren, als er infolge falscher Weichenstellung auf einen Pressbock aufzufuhr. Der Anprall war so stark, daß der erste Wagen zertrümmert wurde. Sieben Soldaten wurden getötet, vier schwer und drei leicht verletzt. Die Getöteten stammen meist aus der Rheinprovinz. Nach einer späteren Meldung wurden bei dem Unglück 7 Personen getötet und ca. 15 verletzt. Die meisten Verletzungen sind leichterer Art. Die Ursache des Unglücks ist in einer Unachtsamkeit des Lokomotivführers zu suchen. Bahn- und Militärärzte waren schnell zur Stelle und sorgten für die Unterbringung der Verletzten ins Hospital.

Sofia, 3. Jan. Die Kabinettskrise soll morgen ihre Lösung finden. Die Sobranje hat den Stambulowischen Metastasis und den Anhänger Tontschew, Sawva Manatschew zu Vizepräsidenten gewählt. Die Sozialisten haben in der Kammer einen Protest wegen verspäteter Einberufung der Sobranje eingereicht.

Rom, 3. Jan. Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano gedenkt dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold am 20. d. Mts. einen Besuch abzustatten.

Paris, 3. Jan. (Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen.) Wie aus Le Mans gemeldet wird, kam es in einem Restaurant von Le Mans zu einem Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen. Etwa 10 deutsche Arbeiter saßen bei einer Feier, als einer von ihnen, während ein patriotisches Lied gesungen wurde, zu pfeifen begann. Als die Marschallaise gespielt wurde, standen die Deutschen von ihren Plätzen nicht auf. Sie wurden darauf von den Franzosen tödlich und tätlich beleidigt. Eine allgemeine Kauferei entstand, sodas schließlich die Polizei einschreiten mußte. Die Deutschen mußten schließlich unter polizeilicher Bedeckung nach Hause begleitet werden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 3. Jan. (Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg.) Der „Matin“ veröffentlicht folgende interessante Erklärungen über Poincarés geplanten Besuch in Rußland: Es ist wahrscheinlich, daß Präsident Poincaré im Laufe des Jahres 1914 eine Reise nach Rußland unternimmt wird. Das genaue Datum soll noch vor dem Frühjahr festgesetzt werden.

Paris, 3. Jan. Der Korrespondent des „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Wilhelm zu Wied. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, hatte er, ehe er die Unterredung dem Journalisten gewährte, eine genaue schriftliche Aufstellung der zu beantwortenden Fragen verlangt. Nachdem die Aufzeichnungen die Genehmigung des Prinzen gefunden hatten, empfing er den Korrespondenten und sagte ihm: ich reife am

6. Januar nach Potsdam, wo sich mir die von den albanischen Vorkomitees delegierten Gesandtschaften vorstellen werden. Am 20. Januar gedenke ich nach Albanien abzufahren und werde mich von Potsdam direkt nach Durazzo begeben.

London, 3. Jan. Abessinien unter englischem Protektorat. Die Nachricht von einer Expedition der englischen Regierung nach Abessinien, die bezweckt, in Abessinien das englische Protektorat zu gewinnen, erhält allmählich feste Gestalt. Die in Fragen der auswärtigen Politik gewöhnlich recht gut informierte „Evening News“ sagt, daß die Regierung im Monat März die Abfertigung einer englischen Expedition in das Innere des Somali-Landes in Erwägung ziehe, was mit der Entsendung eines Expeditionskorps englisch-ägyptischer Truppen nach Abessinien in Verbindung steht.

Für die Redaktion verantwortlich: Edw. Weidenbach.

! Stenographie !
(Zusammengefasst von)
Eröffne am 2. Februar einen
Unterrichts-Kursus.
Anmeldungen müssen bis spätestens 15. d. Mts. erfolgen.
Auf Wunsch Privatstunden.
Erstelle auch Unterricht in Schönschreiben.
Willy Schmecht, Haiger, Hauptstraße 7.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Hauptniederlage für den Dillkreis:
Phil. Hofmann Nachf., Dillnbg. Fornspr. 108.

70 000 Haus-Backöfen

Dörr- und Räucher-Apparate

hat die erste und bedeutendste Spezialfabrik Val. Wans

Fabrik: Gebr. Wans, Weisenheim am Rhein.
Merlin W35, Preusslan Vn Nürnberg, Mehrerstr. 4, bereits seit 1871

Wans ist der schlaueste und preiswerteste Hersteller von Backöfen, worüber tausende von Gutachten vorliegen. Besteht die Marken: Patent-Wans u. Vulkan-Ofen. Bevor Sie sonst irgendwo kaufen, verlassen Sie sich auf eine 3 Wans-Postkarte umhüllt den neuesten Katalog, welcher Ihnen die größten Vorteile in Qualität u. Preis bietet. Lieferung zur Probe. Gebührende 40 Jahre. 80 mal preisgekrönt. (1871)

Alleinvert. Emil Kappel, Haiger.
Telefon 180.



Ein reizendes kleines Schreibmaschinchen für Büro und Reise.
Vertr. H. Schönau Wwe., Haiger.

Täglich frische Kreppel, sowie von Montag ab stets frische Fastenbrezeln.
Bäcker Wenz, Dillnbach

Täglich frische Kreppel.
Bäckerei u. Konditorei A. Hahn.

Suche junge Leute jeden Standes 15-25 Jahre alt, welche Dener, Latat, Leibjäger, Reisebegleiter werden wollen, zu sol oder spät Eintritt. Preis gratis. Garantie für Stellung. 18573
Diener- u. Serviererschule, Godesberg am Rhein.

Phrenologie
nur kurze Zeit hier: drinet Cardinien u. Karten. Von morgens 9 bis Abends 10 Uhr, auch Sonntags, zu sprechen.
Hauptstraße 103.

Junge schwere Kuh (Holländer Rasse), Anfangs Januar la bend, pa. Milch u. Ferkel, teilsverkauft, zu verkaufen.
Karl Gohsheim, Manderbach, Dillkreis.
Zucht u. Pflege Hühner, Züchter des Hühnerzuchtvereins in Mergentheim 103. Katalog gratis. Wiedervert. gef.

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoff-Düngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100 Proz. und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mt. 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der groß. Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftl. Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Vorzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführlich: Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Koblenz, Hohenzollernstraße 100.

Die gediegene Hausfrau



kauft nur das seit 113 Jahren altbewährte **Werner Breuer's** Kaffee-Surrogat in den bekannten blauen Paketen, weil es hält, was es verspricht. Achten Sie aber beim Einkauf genau darauf, daß das verlangte blaue Paket die Aufschrift „Werner Breuer“ trägt, weil viele täuschend ähnliche, teils minderwertige Nachahmungen im Handel sind, die Ihren teuren Kaffee zu einer schwarzen, ungenießbaren Brühe machen.

Dies haben Sie nie zu gewärtigen, wenn Sie darauf achten, daß das blaue Paket die Aufschrift trägt:



Werner Breuer

Cöln, am Rheingassenthor Nr. 1141.

Achtung!

Ich bitte meine werte Kundschaft bei Abgabe von Gegenständen zum Reinigen und Färben stets eine Ausgabekarte in meinem Firmenaufdruck zu verlangen. Durch diese Kontrolle ist eine Verwechslung mit einem anderen Geschäft ausgeschlossen und meinen Kunden die Möglichkeit geboten, sofort zu prüfen, ob die zur Ablieferung an mich bestimmten Sachen auch wirklich bei mir abgegeben worden sind. Indem ich mein, mit den modernsten Maschinen etc. ausgerüstetes Geschäft zur gefl. recht häufigen Benutzung bei bekanntester Arbeit empfehle, zeichne

Hochachtung

Dampfärberei u. chemische Reinigung
Emil Thomas,
Hauptstraße 47, gegen. Metzgerei Jak. Brambach.

Von heute ab
**Fastenbrezeln und
Kreppel.**
Bäckerei Bräuer,
Dinterstraße 47.

Älteres, erfahrenes
Mädchen,

das schon gedient hat, für
Küche u. Haus gesucht. Ein-
tritt 1. oder 15. März.
Frau P. Baum, Marktstr. 11

1 tüchtiges
Mädchen

bei gutem Lohn auf sofort
gesucht. Frau Wergehen,
Noisstraße 6.

Waschanstalt Dillenburg
Heinrich Christ.

Marktstraße 2.

**Haushaltungswäsche aller
Art** auch nach Gewicht.
Stärkwäsche, wie neu
Sardinen, weiß und creme
billig.
— Prompte Bedienung. —
Wäsche wird auf Wunsch
abgeholt. (12)

Haut. vedegaw. Herren,
d. l. Landwirtschaftsreisen
bekannt
schaft hab. **Vertrauens-**
sof als
person gesucht. Auf hob.
Bron. wähl. 25 Mt. 5 ff.
Erststr. 25 und Halle 5. 11 117.

Kopfläuse

Wangen, Fische vertilgt sicher
Diamantlöswasser Nr. 50 J.
Allein echt: Amts-Apotheke.



nur zu haben in
**Webers Schuh-
warenhaus,**
Dillenburg.

Zuverlässiger nüchtern
Kutscher

sofort gesucht. (15)
Dr. Schneider, Haiger.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche sofort
oder später zu vermieten.
Noisstraße 8.

Pa. Cervelatwurst

empfiehlt **Carl Defer.**
(8245) Daurstraße 88.

Schreibhilfe

für Büro gesucht. Zuverl.
solide junge Leute mit flotter
Schrift wollen schriftl. be-
weisdung mit Angabe der
Vorbildung richten an die
Geschäftsstelle mit **K. L. 2.**

Städtische Nachrichten.
Sonntag, den 4. Januar
(Sonntag n. Neujahr.)

Gerborn.
Borm. 10 Uhr:
Herr Br. Weber.
1 Uhr: Kinderspiel.
Nachm. 2 Uhr:
Herr Barrer Conradi.
Abends 8^{1/2} Uhr: Versammlung
im Vereinshaus.
Burg.
12^{1/2} Uhr: Kinderspiel.
Abends 8 Uhr:
Herr Pfr. Conradi.
Lauten und Trauungen
Herr Barrer Weber.
Haiger.

Sonntag n. Neujahr:
10 Uhr Borm. Gottesdienst
Dr. Pfr. Gung.
Vormittags 10 Uhr:
Gottesdienst in Rodenbach.
Herr Pfr. Deitelsh.
1/2 Uhr: Gottesdienst in
Dorger. Dr. Pfr. Deitelsh.
Gebetswoche: Versammlung
jeden Abend der Woche in dem
Vereinshaus.



Jede denkende Mutter

gibt ihren Kindern nur bekömmliche Getränke, vor allem **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao). Wird auch von empfindlichen Kindern gern genommen, wirkt außerordentlich kräftigend und wohltuend auf die Verdauung. Aerztlich warm empfohlen. Statt Bohnenkaffee trinken Tansende von Familien **Quieta-Kaffee-Franz**. Er schmeckt vorzüglich, kräftigt die Nerven und gibt gesundes Blut. 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig.

Schwächlichen ist Kräftigung durch einige Dosen **Quieta-Malz** anzuraten. Neben der Kräftigung des Körpers wird auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Aerztlich warm empfohlen. **Quieta-Präparate** sind in aller einschlägigen Geschäften erhältlich. Man fordere stets die gesetzlich geschützte Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen auf Wunsch gern gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim**.



Quieta-Präparate sind in Dillenburg erhältlich: In der Medizinal-Drogerie **J. Weicker**.

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Steiway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer, Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.
Pianos und Harmoniums zu vermieten (2398)
(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mitgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 589 Seltersweg 91.

Nach Amerika

mit den großen
Doppelschrauben-
Schnell- und Salon-
Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige
Verbindungen
nach allen
übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft,
Fahrpläne und Bedingungen
durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen
Eine-burg.
C. F. Gerberd.
Gladenbach:
W. Schiff Sohn.
Burgstr. 18.

Aufforderung.

Kaufmänn der Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle in Dillenburg wohnhaften männlichen Personen, welche

- 1) im Jahre 1894 geboren sind,
- 2) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Eintragung in die Wehrverzeichnisse eintragen lassen,
- 3) sich zwar eintragen, aber über ihr Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben,

aufgefordert, sich in der Zeit vom
2. Januar bis 15. Januar 1914
unter Vorlage der Geburtsurkunde (bei auswärts geborenen) evtl. Lösungsscheine auf dem eigenen Rathaus — Zimmer Nr. 6 — (1. Etage hoch) bei Vermittlung der Behörde zur **Rekrutierungs-Stammrolle** anzumelden.

Die Geburtsurkunde werden von den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt.
Dillenburg, den 31. Dezember 1913 (8818)

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Gerlich.

Erarbeiten.

Zur Vergrößerung des städt. Spielplatzes auf dem Laufendenstein sind rd. 1600 cbm Boden zu lösen und zu bewegen.

Angebote wolle man bis zum 7. Januar d. Js. an das Stadtamt einreichen.
Dillenburg, den 2. Januar 1913.

Spies, Stadtbaumeister.

Meisterkursus.

In den nächsten Monaten findet in einem Klassenzimmer der hiesigen Volksschule an Montag u. Donnerstagen abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr ein Vorbereitungskursus für die theoretische Meisterprüfung im Handwerk statt. Den Kursus leitet Herr Gewerkschullehrer Dr. Börsch. Das an die Handwerkskammer zu zahlende Honorar beträgt 5 Mark, ein Lehrgeld wird gratis abgegeben. Zu dem Kursus sind auch Handwerkerfrauen und Töchter zugelassen. Meldungen sind baldigt an Herrn Obermeister der Wagnerinnung Chr. Koch oder an Herrn Dr. Börsch zu richten. (8310)

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Chemische Wäscherei u. Färberei

Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 Hintergasse 32 und 36.

Geschäftsempfehlung.

Die von meinem verstorbenen Manne betriebene **Servier-Schneiderei** lasse ich durch meinen Sohn **Wilhelm** in unveränderter Weise fortführen. Das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auch fernhin mir zu bewahren. Für die Leistung bester Stoffe, solide Arbeit und streng reelle Bedienung werde ich Sorge tragen.

Dillenburg. **Franz Peter Schmidt Wwe.**

Mein **Lederlager** und **Büro** befindet sich jetzt

Bahnhofstrasse 20—22.

Eduard Schramm, Herborm,
Lederhandlung.